

Symposium: 1945 in Europe and Asia - Reconsidering the End of World War II and the Change of the World Order

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin, 5.-7. April 1995

Dieses Symposium wurde vom Deutschen Institut für Japanstudien der Philipp-Franz-von Siebold-Stiftung in Tôkyô gemeinsam mit dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin veranstaltet. Das Tagungsprogramm umfaßte folgende Vortragsthemen:

1. *The United States and Germany*

Chairman: Detlef Junker (German Historical Institute, Washington)

Warren F. Kimball (Rutgers University, Newark): U.S. Postwar Planning Towards Germany, 1943-1945

Klaus-Dieter Henke (Federal Commission for the Records of the State Security Service of the Former GDR, Berlin): The American Conquest of Germany

Thomas A. Schwartz (Vanderbilt University, Nashville): U.S. Occupation Policy in Germany, 1945-1949

2. *The European Nations*

Lothar Kettenacker (German Historical Institute London): Britain's Policy Toward Germany

Michail Semirjaga (Russian State Human. University): The USSR and Germany - From Military Confrontation to the Foundation of two German States

Robert Frank (University of Paris I): France - Liberation, Postwar Order and the French Role in Occupied Germany

Lubomir Zyblikiewicz (Jagellonian University, Kraków): Poland - From Liberation to the Establishment of Communist Rule

Jens Petersen (German Historical Institute, Rome): Italy - From End of Fascism to Postwar Structure

3. *Japan and East Asia*

Gerhard Krebs (German Institute for Japanese Studies): Japan and Germany - From Wartime Alliance to Postwar Relations

Iokibe Makoto (Kôbe University): American Presurrender Planning, Japan's Surrender and U.S. Occupation Policy

Boris N. Slavinskij (Academy of Science, Institute of Far Eastern Affairs, Moscow): The USSR and Japan - From Neutrality to War and From War to Peace

Lee Chong-Sik (University of Pennsylvania, Philadelphia): U.S. Policy in Korea: From Trusteeship to Koreanization

Chen Jian (State University of New York at Geneseo): China - From Anti-Japanese War to Revolution

Ian Nish (London School of Economics): Britain and the End of War in Asia

4. *Southeast Asia and Oceania*

Gotô Kenichi (Waseda University): Indonesia and Malaya - From Japanese Occupation to Independence

Ricardo Jose (University of the Philippines, Quezon City): The Philippines - From Occupation and "Japanese Independence" to Independence

- Nemoto Kei (Tokyo University of Foreign Studies): Burma - Occupation, Collaboration, Resistance and Independence
- Dieter Brötzel (Pedagogic University of Ludwigsburg): The Process of Decolonization of Indochina (1940-1954)
- Vinh Sinh (University of Alberta, Edmonton): Japan and Vietnam: From War-time Occupation to Postwar Relations
- Thamsook Numnonda (Silpakorn University, Nathan Pathom, Thailand): Thailand's Transition from Japanese Military Presence to SEATO
- Henry Frei (Tsukuba University): Australia and New Zealand - from Pax Britannica to Pax Americana

Die Idee für dieses Symposium war vom Deutschen Institut für Japanstudien in Tôkyô ausgegangen, das sich erfolgreich um eine Beteiligung der Deutschen Historischen Institute im Ausland (Washington, Rom, London, Paris, Warschau) und des Instituts für Zeitgeschichte in München bemüht hatte. Konferenzsprache war durchgehend Englisch. Die Japan Foundation leistete einen beträchtlichen finanziellen Beitrag.

In der Annahme, daß in Deutschland bei den zahlreichen Gedenkveranstaltungen zum 50. Jahrestag des Kriegsendes wie üblich entweder nur die Geschichte der europäischen Länder beachtet oder Asien doch nur am Rande erwähnt wird, war die Absicht der Veranstalter, die globalen Dimensionen des Zweiten Weltkrieges zu verdeutlichen. Schließlich waren ja die beiden Kriegsschauplätze und die mit den Konflikten im Zusammenhang stehende Politik vieler beteiligter Mächte eng miteinander verwoben, und zahlreiche Nationen - z.B. die USA, Großbritannien, Frankreich, die Niederlande und die UdSSR - waren von den Veränderungen in beiden Kontinenten betroffen. Außerdem sollte dadurch, daß man den Schwerpunkt auf Ost- und Südostasien legte, dargestellt werden, daß die größeren Veränderungen in *diesem* Raum - und nicht etwa in Europa - stattgefunden haben. Das Deutsche Institut für Japanstudien war insbesondere für den Asien betreffenden Teil des Symposiums verantwortlich.

Thematisch wurden nicht die militärischen Ereignisse in den Vordergrund gestellt, sondern der politische Umbruch. Im Falle Europas spielte die Besatzungspolitik der Siegermächte eine wichtige Rolle, im Falle Asiens konnte man sich dabei auf den Fall "Japan" beschränken. Neue Strukturen in den Ländern der "Alten Welt" entstanden in den behandelten Ländern vor allem in Deutschland, Italien und Polen. In Asien dagegen brachte der Neubeginn neben der Reformierung Japans die Entkolonialisierung ganz Südostasiens und Koreas sowie die chinesische Revolution mit sich. In diesen Ländern fanden die Kampfhandlungen mit der japanischen Kapitulation keineswegs ein Ende, sondern gingen nahtlos - oft für Jahrzehnte - in andere Kriege über, seien es Befreiungs- oder Bürgerkriege, die sich mitunter zu großen internationalen Konflikten wie in Korea und Vietnam ausweiteten.

Zum Teil entstand in den betroffenen Ländern erst unter dem Eindruck des Zweiten Weltkrieges ein nennenswerter Nationalismus. Er hatte gemeinsam mit dem Eindruck, daß die europäischen Kolonialmächte durchaus militärisch zu schlagen waren, zur Folge, daß die ehemaligen Kolonien und Protektorate sich ihre Unabhängigkeit erkämpften. Der Guerillakrieg gegen die japanischen

Besatzer ging in dem meisten Ländern nahtlos in eine Abwehr gegen die zurückgekehrten Kolonialmächte über. Willkommen waren diese nur auf den Philippinen, denen die USA aber schon vor Kriegsbeginn die Unabhängigkeit für 1946 zugesagt hatten. Der ausbleibende wirtschaftliche Aufschwung und die daraus hervorgehende Enttäuschung über Amerika steigerten jedoch auch hier den Nationalismus. Ähnlich wie in Burma zerfiel in China die aus reiner Opportunität gegen die Japaner geschlossene Einheitsfront aus Kommunisten und Nationalisten. Die teilweise schon während des Krieges zu beobachtende Kräfteverlagerung von Chiang Kai-Shek zu Mao Tse-Tung erschütterte und veränderte schließlich ganz Ostasien. Daß die Amerikaner die Bedeutung Koreas nicht früh genug erkannten und es seinem Schicksal überließen, führte dort zu einem mörderischen Bruderkrieg und machte schließlich ein noch viel größeres militärisches Engagement der USA erforderlich. Auch in den meisten Ländern Südostasiens fanden die Rivalitäten während der japanischen Besatzungszeit ihre Fortsetzung in Bürgerkriegen und ethnisch bedingten Auseinandersetzungen, die mitunter - so vor allem in Malaya/Malaysia/Singapur - die Erlangung der Unabhängigkeit verzögerten.

Im abschließenden Referat wurde deutlich, daß auch Australien und Neuseeland eine wichtige Rolle in der Kriegszeit und bei der Neuordnung des asiatisch-pazifischen Raumes spielten. Sie wurden von den Japanern zwar nicht besetzt, waren aber bedroht und bildeten die amerikanische Ausgangsbasis für die Rückeroberung der Philippinen und damit zum endgültigen Stoß auf Japan selbst. Australien und Neuseeland selbst erfuhren auch große Veränderungen: Sie wechselten von der traditionellen britischen in die amerikanische Verteidigungszone über, öffneten sich aber in den letzten beiden Jahrzehnten gegenüber den asiatischen Ländern und verstehen sich heute nicht mehr als europäische Außenposten, sondern als integrierte Teile des asiatisch-pazifischen Raumes.

Das Deutsche Institut für Japanstudien plant, die Ergebnisse der Konferenz in seiner Monographienreihe zu veröffentlichen.

Gerhard Krebs

Das neue Selbstbewußtsein in Asien: Eine geistig-kulturelle Herausforderung für den Westen.

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin, 12.-13. Mai 1995

Die wissenschaftliche Tagung, die die Deutsche Gesellschaft für Asienkunde e.V. alle zwei Jahre in Verbindung mit ihrer Mitgliederversammlung veranstaltet, fand vom 12.-13. Mai im Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin statt, dessen effizientes Management wieder einmal hervorragende Tagungsbedingungen schuf. Insgesamt sieben Referenten befaßten sich mit verschiedenen Aspekten des brisanten Diskurses um "asiatische Werte".

Den Auftakt machte Dr. Oskar Weggel (Institut für Asienkunde, Hamburg), der die Fragestellung "Zusammenprall der Kulturen - Gehört Asien die Zukunft?" zunächst am Beispiel der regionalen Großmacht China "als *pars pro toto*" diskutierte. Er relativierte das seiner Meinung nach vielfach überschätzte Poten-